



Katedra německého jazyka  
Lehrstuhl für deutsche Sprache

## GUTACHTEN ZUR BACHELORARBEIT

Von: **Bc. Veronika Holíková**

Thema der Bachelorarbeit: **Používání členů u vlastních jmen**

BetreuerIn der Arbeit : **Mgr. Hana Menclová, Ph.D.**

ZweitgutachterIn: **Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc.**

<b>1. Beurteilungskriterien</b>	<b>Punkte maximal</b>	<b>Punkte erreicht</b>
<b>1. Logischer Aufbau der Arbeit</b>  <i>Leitfragen: Wie ist die Arbeit gegliedert? Ist die Gliederung aus formalen und inhaltlichen Kriterien schlüssig? Wie ist das Verhältnis zwischen theoretischem und praktischem Teil der Arbeit?</i>	<b>10</b>	<b>5</b>
<b>2. Inhalt: Erfassung des Themas, inhaltliche Stringenz</b>  <i>Leitfragen: Wurde das gewählte Thema erschöpfend behandelt? Wie wird das gewählte Thema dargestellt? Werden die Forschungsfragen beantwortet? Wird der Inhalt der Arbeit dem Titel gerecht? Ist die Darstellung des gewählten Themas inhaltlich gelungen?</i>  <u>[Bestehenskriterium: Bei kleiner gleich 5 Punkten ist die Arbeit nicht positiv zu beurteilen.]</u>	<b>20</b>	<b>17</b>
<b>3. Umgang mit der Primär- und Sekundärliteratur</b>  <i>Leitfragen: Wird einheitlich und nach allgemein gültigen Normen zitiert? Wurden die wichtigsten Werke der Fachliteratur zum gewählten Thema herangezogen und ausgewertet? Ist der Umfang der herangezogenen Fachliteratur ausreichend? Werden an allen Stellen der Arbeit die eingesehenen Werke der Primär- und Sekundärliteratur verlässlich ausgewiesen? Wird der Nachweis zur Befähigung, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, entsprechend der hierfür notwendigen formalen Kriterien erbracht (Auswahl der und Umgang mit den herangezogenen Quellen)? Werden direkte Zitate auch als solche ausgewiesen?</i>  <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten, in denen nachweislich Quellen nicht ausgewiesen werden (Plagiat), sind in keinem Fall positiv zu beurteilen.]</u>	<b>20</b>	<b>17</b>



<b>4. Sprachbeherrschung und Stil der Arbeit</b>  <b>Leitfragen:</b> <i>Wie ist die sprachliche Qualität der Arbeit einzuschätzen? Gibt es Fehler, die das Verständnis der Arbeit wesentlich einschränken? Ist der Stil der Arbeit einer wissenschaftlichen Arbeit angemessen?</i>  <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten mit einer durchschnittlichen „Fehlerdichte“ (Grammatik, Orthografie) von größergleich 5 Fehlern pro Normseite sind nicht positiv zu beurteilen]</u>	<b>20</b>	<b>17</b>
<b>5. Fähigkeit zur Argumentation, Darstellung der Ergebnisse</b>  <b>Leitfragen:</b> <i>Werden unterschiedliche Positionen zum gewählten Thema sinnvoll und hinreichend erörtert, miteinander abgewogen und verknüpft? Ist die Arbeit eher paraphrasierend oder werden auch eigenständige Leistungen erbracht? Sind die dargestellten Ergebnisse von Relevanz, weisen sie einen Neuigkeitswert (Originalität der Thesen) auf?</i>	<b>20</b>	<b>15</b>
<b>6. Erfüllen der formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit</b>  <b>Leitfragen:</b> <i>Entspricht die Arbeit – abgesehen von der Zitierweise – den formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit (Paginierung, Gliederung, Fußnoten, Anmerkungsapparat, Umgang mit Internetquellen)</i>	<b>10</b>	<b>10</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>81</b>

Notenskala: 100-90 – výborně (1), 89-79 – velmi dobře (2), 78-67 – dobře (3), 66-0 – nevyhovující (4)

## 2. Schriftliches Gutachten (mind. 15 Zeilen)

Die Autorin setzt sich in ihrer Bachelorarbeit das Ziel, die Deklination der Eigennamen zu beschreiben und den Gebrauch des Artikels bei Familiennamen ausgewählter bekannter Persönlichkeiten zu untersuchen. Das erste Ziel wurde erreicht, indem sie sich auf vier wichtige deutsche Grammatiken stützte. Das Verhältnis des Theoretischen Teil der Arbeit (S.7 – 39) und des Praktischen Teils (S.40 – 54) ist allerdings wenig ausgewogen und die praktischen Ergebnisse etwas mager: Bei Familiennamen kommt überwiegend der bestimmte Artikel vor (87 %), wobei er im gleichen Maße im positiven wie negativen Sinne verwendet wird. Eigennamen in Verbindung mit dem unbestimmten Artikel „erklären die Personen zu einer Institution“, d. h., die Eigennamen stehen nahe zu den Gattungsnamen.

Zu der Arbeit habe ich einige kritische Bemerkungen, auf die bei der Verteidigung eingegangen werden sollte:

1. Inselnamen werden auf S.14, 6. Z. v.o. als Neutra bezeichnet, während sie in Wirklichkeit oft Pluralform haben, Feminina sind oder ohne Geschlechtsangabe erscheinen (vgl. German language beta);
2. Bei den Endungen der Feminina fehlt auf S. 13 und 14 die Endung –in.
3. Auf S. 14 steht bei den Maskulina die Endung –s, gemeint ist wahrscheinlich –us.
4. Bei den Feminina ist die Endung –ie zweimal angeführt.
5. Auf S. 16 werden die Formen Wracks und Wracke als gleichwertig bezeichnet, während die Form Wracke selten ist (siehe Duden Universalwörterbuch).
6. Jeans (S.16) hat sowohl die Singular-, als auch die Pluralform, während sie auf S.16 zu Pluraliatantum gerechnet wird (siehe Duden Universalwörterbuch).
7. Auf S. 17 wird ohne Kommentar die Dativ-Form *dem Raume* angegeben, während das Dativ-e nur in festen Wendungen vorkommt (*zu Hause, auf dem Lande*).

8. Die Form *Friede* ist poetisch, bzw. archaisch, heute ist *Frieden* gebräuchlich (Duden Universalwörterbuch).
9. Auf S.21 wird *Anna* als Beispiel für „gegenständliche Wörter“ angeführt.
10. Beispiele für verschiedene Kategorien werden nicht konsequent angegeben und fehlen oft (vgl. z.B.S.25 bei Übernamen oder Pseudonymen, S. 26 Mitte bei Plätzen u.a.
11. Ortsnamen (S.26) werden eingeteilt in einfache Ortsnamen, Zusammensetzungen und abgeleitete Ortsnamen, aber es fehlen Verbindungen (z.B. *Groß Schenkenberg*, *Klein Schwechten*).
12. Auf S.27 werden Ortsnamen zu den Feminina gerechnet. (Hier kommen auch Tippfehler „*Bergennamen*, *Schiffnamen* vor).
13. Obwohl mehrmals Grimms zitiert wird (zum ersten Mal auf S.7), wird die Abkürzung erst auf S. 35, 6. Z. v.o.) erklärt.
14. S.43 Die Bezeichnung „Verachtung“ für die Funktion des bestimmten Artikels passt nicht zum Beispiel bei „*Der Gottschalk tut uns echt leid.*“, ebenso wie die Bezeichnung „neutral“ zum Beispiel „*Am schönsten nach Gesetzen der Talkshow wäre es gewesen, wenn die Ferres das, was sie spielte, auch selbst erlebt hätte.*“
15. Die Grenze zwischen der Bedeutung des unbestimmten Artikels „Der Eigename tendiert zum Gattungsnamen“ („*Nun haben sie einen Vogts in Schottland.*“) und „Der Eigename wird als Gattungsname gebraucht“ (*Er hat das Potenzial eines Gottschalks.*“) ist unscharf, fließend und oft subjektiv.

### **Fragestellung zur Bachelorarbeit (fakultativ):**

Welche Bedeutung haben die gewonnenen praktischen Erkenntnisse der Arbeit für die pädagogische Praxis?

**Die Bachelorarbeit von Frau Veronika Holíková wird hiermit mit *gut (2)* bewertet.**

Name und Unterschrift der Gutachterin: Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc.

Datum: 21. Mai 2018

